

Die Frau von Heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE FRAU VON HEUTE



Es hat gedröhnt

Ich habe kürzlich einen reizenden Film gesehen, wo ein relativ langes Rennen mit über fünfzigjährigen Autöli gefahren wird. Ein Rennen, das übrigens wirklich in England periodisch abgehalten wird. Nun, das junge Paar in einem dieser Autöli macht unterwegs recht viel durch, das Wägelchen geht alle Augenblicke aus den Fugen, die beiden Fahrer werden immer hässlicher und als sie schließlich, müde hungrig, abgehetzt und viele Stunden zu spät am Ziel in Brighton ankommen, gibt es zu allem Elend keine Hotelzimmer mehr. Schließlich beziehn sie wütend das einzige, leere Dachstübchen in einer kleinen Pension. Warum es leer steht, merken sie bald genug. Bei jedem Schlag vom Kirchturm, der dicht vor dem Fenster steht, erdröhnt das Stübchen, als liege man im Kirchturm selber, und die Erschütterung wirft die beiden fast aus dem Bett. Von Schlafen ist keine Rede. Bis jetzt waren die Zwei sich wirklich auf die Nerven gegangen, weil alles so schief ging und weil sie so viel Pech gehabt hatten. Aber im Moment, wo das Gedröhne einsetzt, überläuft der Kelch der Unannehmlichkeiten, und die beiden jungen Leute lachen, bis ihnen die Tränen kommen.

Da ist die Grenze der Aufnahmefähigkeit sichtlich überschritten.

In derselben Woche ist es mir ein bißchen ähnlich ergangen, wenn auch in einem wesentlich andern Sektor.

Bei den Schilderungen von den Versuchen mit der Atombombe, und, anfangs März, mit der Wasserstoffbombe, hatte ich ein Gefühl des kalten Grausens im Magen. Von der letzteren war uns berichtet worden, sie sei nicht mehr zu übertreffen in ihren Vernichtungsmöglichkeiten.

Und gleich darauf war sie übertroffen. Von der Kobaltbombe.

Mit der scheint es ganz einfach zu sein. Man müsse «einer Wasserstoffbombe statt eines Stahlmantels lediglich einen Kobaltmantel geben», steht da.

Wenn vorher einer zu mir etwas von einem Kobaltmantel gesagt hätte, so hätte ich mir darunter etwas Blausamtenes aus einem Märchenspiel vorgestellt. Jetzt weiß ich es also besser. Ganz genau natürlich immer noch nicht. Und zwar rührt meine Ignoranz nicht nur daher, daß es sich da um schwergehütete, militärische Geheim-

nisse handelt. Wenn einer käme, und mir unter dem Tisch die Formel in die Hand drückte, wüßte ich genau soviel wie vorher. Ich bin eine Person, der es schon an der Matura in Physik nur zu einem knappen Vierer gelangt hat, und dies zu einer Zeit, wo, wie die jungen Hirten sich erzählen, selbst die Berufsphysiker noch keine Ahnung von Physik hatten.

Und da liegt nun eine Zeitung vor mir mit den Schlagzeilen: «Der letzte Schritt: Die Kobaltbombe. Alles Leben auf der ganzen Erde kann vernichtet werden.»

Das sagen jetzt aber Physiker, die wirklich eine Ahnung von Physik haben. Und sie führen stolz und zufrieden aus, gegen die Kobaltbombe sei alles bisher Dagewesene ungefähr ein Spielzeug für Häfelischüler. Jetzt aber sei das Ziel erreicht: die Möglichkeit der Vernichtung allen Lebens auf der Erde.

Da hat es bei mir vom Kirchturm gedröhnt, und ich mußte lachen.

Uebrigens, warum so kleinzügig? Von höherer Warte aus und im Lichte der Wissenschaft ist an der Erde eigentlich nicht gar soviel dran. Vielleicht sind bereits Versuche im Gang mit einer Zinnoberbombe, mit der man das ganze Universum auf einen Schlag vernichten kann, alles inbegriffen.

Da weiß man dann doch wenigstens, wo die vielen, der Wissenschaft gewidmeten Steuermilliarden hinkommen, und der ganze Aufwand an geistiger Energie und Erfindungskraft.

Die Menschheit setzt sich immer großartigere Ziele. Und erreicht sie auch.

Wie wär's, en attendant, mit einem wirklich guten Mittel gegen Schnupfen? Aber dazu hat offenbar niemand Zeit. Und das wäre ja Sache der Medizin und der Chemie.

Wir leben aber im Zeitalter der Physik.
Schade. Bethli

Die ewigen Tugenden

Liebes Bethli! Mit großem Interesse lese ich die Schweizer Zeitschriften, die mir meine Mutter regelmäßig nach London schickt, und stoße dabei immer wieder auf das sattsam bekannte Lied von den Untugenden der Schweizerin: Die Putzsucht, die Sparsamkeit, ihr Aufgehen im Haushalt wie ein Apfelkuchlein im heißen Schmutz, kurz, alles Eigenschaften, worüber sich die Ausländer scheints so maßlos lustig machen ... sagt man. So wurde auch ich als junges Mädchen von verschiedenen Artikeln belehrt. Diese Vorwürfe trafen mich nicht im geringsten, oh! Als Bernerin war ich im engen Familienkreis als arbeitsfaul, verschwenderisch und unordentlich bekannt, was aber mit einem innigen Interesse an den schönen Künsten, der Musik und Literatur und natürlich an eleganten Kleidern wettgemacht wurde – ja, Du hast recht, gerade das, was man an den Ausländerinnen so rühmt und uns immer als unerreichbares Ideal und Beispiel vorhält. So wirst Du Dich also nicht wundern, daß an meiner Hochzeit nicht gejodelt oder gehandharft, sondern ... sondern eine der melodischen Sprachen von hinter dem Eisernen Vorhang gezischt, geknallt und gesäuselt wurde. Ich war die glückliche Braut eines Abkömmlings einer romantischen, tanzenden, trinkenden, poetischen und temperamentvollen Rasse, jetzt endlich würden meine unschweizerischen Eigenschaften so richtig geschätzt und auf die nichtvorhandenen gepfiffen werden!!!

Das war vor etlichen Jahren. Seither ist es meinem Mann in unermüdlicher Arbeit beinahe gelungen, mich seinem Idealbild etwas näher zu bringen, nämlich dem einer guten Hausfrau! Nein, nein, noch lange nicht so gut wie die verschrienen Schweizer Hausfrauen. «So tüchtig», seufzt er resigniert und sehnsüchtig, «wirst du wohl nie und nimmer werden, – Laboga, schau einmal in diese Schublade hinein! ojee, dort liegt schon

Grieder
auch für Herren

Lederjacke
Flanellhose
Echarpe

Zürich, Luzern, St. Moritz

Contra-Schmerz Kopfschmerzen
Monatschmerzen
Migräne
Rheumatismus

Schmerzen bei Rheuma, Gicht,
Ischias und Arthritis
Lindert sofort: **Kerns Kräuter-Massagelöl**
das sehr beliebte Hausmittel auch
bei Erkältungen, kalten Füssen
und Blutsaugungen.
Ein Präparat der Vertrauensmarke
KRÄUTER
KERN

Z'Präffike-Züri
gibt me is
RÜSGLI

ABSOLUTE GARANTIE
Wünschen Sie ein gewöhnliches
Haarwasser oder
eines das Ihnen
garantiert hilft?

1x täglich
Haarboden mit
KONZENTRAT
FRANCO-SUISSE einmassieren!
KONZENTRAT FRANCO-SUISSE
das Brennessel-Petrol mit dem Wirkstoff F

ABSOLUTE GARANTIE gegen hart-
näckige Schuppen und Haarausfall
WICHTIG! Jede Flasche mit
Garantieschein

Große Flasche 250 cm³ Fr. 6.70
1/2 Flasche 100 cm³ Fr. 3.-
NEU! Brennessel-Petrol FRANCO-
SUISSE jetzt mit Chlorophyll

1x wöchentlich
Haare mit **KONZENTRAT-SHAMPOO**
FRANCO-SUISSE waschen!
(mit dem neuen Wirkstoff F)

Beide Produkte ergeben zusammen die
wirksame Haarpflege. Beginnen Sie heute
noch damit.
Erhältlich in allen guten Fachgeschäften
Ergibt: Ewald & Cie. AG, Pratteln/Basel
Erfolg oder Geld zurück

DIE FRAU VON HEUTE



wieder eine Nadel!« gefolgt von tiefem Seufzer und melancholischem Kopfschütteln – beiderseits.

Ja, wirst Du erstaunt fragen, und die Künste, die Poesie, die galanten Handküsse, die Romantik, die große Seele usw. usw.?

Von allem etwas, liebes Bethli, – im Maß. Viel, viel wichtiger sind spiegelglatte Böden, peinlich aufgeräumte Schubladen und ein prosaischer Sauerkrautduft im ganzen Haus.

Deine A. K...owa

Genommen hat er Dich aber doch, weil Du warst, wie Du warst, liebe A. K.! Hinterher werden wir immer reformiert. Bethli

müssen Sie mich zum Richter begleiten. – «Tut mir leid, ich habe keine Zeit, ich verreise. Uebrigens ... wieso?» – «Miss, Ihr Hund hat an den falschen Baum gemacht. Das ist strafbar. Unsere Stadt ist sauber zu halten.» Er war unerbittlich. Schon schrieb er auf einen Zettel: «Diese eilige Tat kostet Sie drei Dollar.» Mit Mühe fand ich endlich einen Ausläuferjungen, der für weitere drei Dollar den Polizisten zum Richter begleitete und die natürliche Tat meines Schäferhundes erklärte. – Ich bin allerdings nie mehr zum nächstliegenden Baum gegangen ... MLL

Woran liegt es?

Liebes Bethli, bisseguet und lies meinen Brief doch, auch wenn ich noch so hintermündig bin und keine Tippmaschine mein eigen nenne! Ich will dich so schön schreiben, wie wir es seinerzeit bei der Frölein Gygax gelernt haben. Der Grund ist dringend: mein Selbst blutet aus tausend Wunden. Ich habe nämlich so gelebt wie man von Vater und Mutter, Tante Amalia und Onkel Felix zu leben gelehrt wurde: mit Gredifrisur und glänziger Stirn, sálber glimsteten Strümpfen und ohne Lügen und Stehlen und Fluchen, de- und reumütig; saft- und kraftlos. Aber das weiß ich erst jetzt. Und immer tapfer hoffend, «Er» komme ganz ganz sicher zu einem so braven und bescheidenen Mädchen. Aber «Er», der

Ritter ohne Furcht und Tadel, erschien spassigerweise nicht, dagegen Krähenfüßlein und Silberfäden, und ein christliches Gefühl in der Magengegend. Irrendes stimmt da nicht, oder? Aber wo? Bei Papa und Mama, bei Mauerblümchen, bei «Ihm» oder bei der großen Organisation? Weißt Du Antwort, oder gehört das nicht mehr in Deine Kompetenzen?

Nüt für unguet und vill Grüß
» Friedali

Liebes Friedali, so aus der Ferne und ohne Durchleuchtung kann ich nicht sagen, woran es liegt. Aber probier doch einmal das Gegenteil von allem, was Du bis jetzt gemacht hast, und berichte mir dann, was passiert ist. Herzlich! Bethli

Frauen ...

Der vergnügliche Charles Trenet kann nicht nur gut singen, er ist auch schlagfertig. Als er amerikanische Freunde durch Paris führte, schwärmte er: «Eine Pariserin wird so dumm sein, älter als vierzig zu werden ...!»

«Weiter, weiter, Charles», drängten die Freunde. –

«Weiter? Es gibt kein Weiter, denn keine Pariserin wird so dumm sein, älter als vierzig zu werden ...!»

Überarbeitete Männer sollen nach Ansicht des dänischen Soziologen Dr. Hannes Fister nicht verzweifeln, sondern den Kopf an die Brust ihrer Frau legen, die Augen schließen, sich über die Haare streichen und ein Märchen erzählen lassen. So kehre die Spannkraft am besten wieder zurück. Der Mann sinkt in den wohlthuenden, erlösenden Traum seiner Krabbenzeit zurück ... «Suche auf diese Weise Trost und Kraft bei deiner Frau!» ruft er seinen Landsleuten zu. (Kommt das Rezept auch für die Schweizer Männer in Frage?) Frafabo

Der Serienhut ...

Bei uns ist eine Frau gewöhnlich entsetzt, wenn sie feststellen muß, daß auf einer Gesellschaft eine andere Frau das gleiche Kleid anhat wie sie. In Amerika ist das kein Unglück, und selbst die «First Lady», Mamie Eisenhower, legt gar keinen Wert darauf, in ihrer Kleidung irgendwie exklusiv zu sein.

Im Gegenteil, Mamie Eisenhower tut genau das, was Millionen von Frauen in Amerika jeden Tag tun: sie stürzt sich auf die Zeitungen, studiert die Inserate und bestellt dann das Gewünschte schriftlich oder telefonisch. Das Resultat ist natürlich, daß die Frau des Präsidenten unter Umständen genau dasselbe serienmäßig hergestellte Kleid trägt wie irgend eine der zahllosen Besucherinnen, die täglich als Mitglieder von Organisationen im Weißen Haus empfangen werden.

Und so geschah dann einmal folgendes: Als die «First Lady» bei einer offiziellen Veranstaltung merkte, daß eine der anwesenden Journalistinnen genau den gleichen Hut aufhatte wie sie, da machte sie ihre «Rivalin» lächelnd darauf aufmerksam und fand die Sache furchtbar lustig! Um so mehr, als die andere ihn verkehrt herum aufgesetzt hatte und die beiden Damen nun vor dem Spiegel probierten, was besser aussah ...

Das lasse ich mir gefallen ... Nur kein Neid, wer hat, der hat ...! Bofafé

Das Klavier

Klavierspiel ist kein Spiel mit dem Klavier. Anton Rubinstein

Der schönste Klavierauszug ist der Auszug mit dem Klavier.

Mit Recht erscheint uns das Klavier, Wenn's schön poliert, als Zimmerzier. Ob's außerdem Genuß verschafft, Bleibt ihm und wieder zweifelhaft. Wilhelm Busch

Zum Klavierspielen muß man geboren sein. Denn wenn man nicht geboren ist, kann man nicht Klavier spielen.

Den schönsten Ton in der Natur Gibt Nachtigall auf Lenzesflur. Doch die gemeinste Niedertracht Ist ein Klavier um Mitternacht. W. Heiber

Höre mit dem Klavierspiel auf, wenn die Linke nicht weiß, was die Rechte tut.

Mancher Klavierspieler macht einen Haydnlärm.

Grabschrift eines Pianisten

Daß man ihn Pianist genannt, Geschah aus Ironie; Er spielte stets Fortissimo – Piano leider nie. (Mitgeteilt von K. N.)

Der Hundespariergang kostete sechs Dollar ... in New York

Ich hatte das Auto fertig vollgepackt und mein Apartment abgeschlossen, bereit in die Ferien zu fahren. Nur schnell, vor dem Einsteigen, wollte ich meinem Schäferhund noch einmal eine Baumgelegenheit geben. Ich war in Eile und nahm mir nicht die Zeit noch die Straße zu überqueren und zum «Dog-Walk» (dem eigens für solche Hundeschäfte vorgesehenen Weg) hinüberzugehen. Ich führte den Hund zum der Haustüre am nächsten gelegenen Baum. Aber schon stand ein «Cop» (New Yorker Polizist) neben mir und sagte: «Und nun ... Miss,



E. Leutenegger

Im Zeichen der Verkehrserziehungskaktion

Das Fahrverbot oder Die Gewissenhaften



SANDEMAN
PORT or SHERRY

You'll like it

Generalvertriebler für die Schweiz Berger & Co., Langnau BE

Spüren Sie, daß Ihre Nervenkräfte schwinden?

Dann greifen Sie rasch zu **Dr. Buer's Reinleccithin**

Fr. 5.70 u. 8.70. Karpäckungen Fr. 14.70. In Apotheken Nur Reinleccithin Dr. Buer sichert Leccithin-Erfolge

Für gereizte oder entzündete Magen-

Schleimhaut ist Heurgetel-Bäben aus Kälbern heilbar, er bringt die gestörte Verdauung wieder in das richtige Geleise. Blähungen, Völlegefühl, Brechreiz, Unwohlsein und Mattigkeit verschwinden. Schmeckt gut, hilft rasch und man führt sich wieder wohler. Fr. 1.80, 3.90, kleine KUR Fr. 6.-, Familienpackung Fr. 11.20, erhältlich bei Ihrem Apotheker u. Drogisten.

Berner Oberland



Gstaad

Der Weltmann sucht sich den Ort Mit Chic, Charme, Eleganz und Sport Wo diese fehlen scheint's ihm fad: Drum geht er schnurstracks dann nach Gstaad